

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 92 (2017)
Heft: 3

Artikel: Der "Kilometer Null" an der Largue bei Bonfol JU
Autor: Kägi, Ernesto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Kilometer Null» an der Largue bei Bonfol JU

August 1914: Die Schweiz im Ersten Weltkrieg. Am kleinen Fluss Largue (deutsch: Larg), bei Bonfol im äussersten Zipfel der Ajoie stehen sich deutsche und französische Soldaten direkt gegenüber. Im Largzipfel erschliesst heute ein neuer Lehrpfad den «Kilometer Null» den Anfang der Kriegsfront, die damals von der Schweizer Grenze bis zur Nordsee reichte. Attraktiv restauriert und beschildert sind ehemalige Stellungen von drei Armeen.

Unser Korrespondent Oberst Ernesto Kägi berichtet aus der Ajoie

Sumpfige Wege, mit Moos überwachsene Betonstücke, Mücken – das «Largin» war bis jetzt kein attraktives Wanderziel. Dank der Initiative des Vereins, dank dem französisch-schweizerischen Verein der «amis du km zéro», mit Hilfe des Kantons Jura und der Region Sundgau, konnte der Lehrpfad «Kilometer Null» mit einem Dutzend Informationstafeln realisiert werden.

In dieser von der Geschichte fast vergessenen Grenzregion hat sich Hervé de Weck, pensionierter Gymnasialprofessor aus Porrentruy, ehemaliger Chefredaktor der «Revue militaire suisse» und Lei Nof des FAK 1, intensiv mit dem schweizerischen Sektor «Largin» beschäftigt und die Rekonstruktion des ehemaligen Beobachtungspostens Nord forciert.

Auf Sichtdistanz

Der Largzipfel war im Ersten Weltkrieg berühmt, denn hier standen sich vier Jahre lang auf Sichtdistanz die deutsche, französische und unsere Armee gegenüber. Der Largzipfel – die Franzosen reden wegen seiner Form vom «Entenschnabel» – ist ein Stück Wald, das vom Dorf Bonfol aus zwei Kilometer weit ins Elsass hinausragt, bis zum Flüsschen Larg, das damals, als hier noch fast keine Bäume standen, die Kriegsparteien Deutschland und Frankreich auf nur kurze Sichtdistanz trennte. Im Herbst 1914 machten die Franzosen die Schweizer Grenze am Largzipfel zum Anfangs-

punkt ihrer Front. Damit wurde der Grenzstein 111 zum «Kilometer Null» der Westfront, die bis nach Ostende in Belgien reichte. Das Elsass und Lothringen gehörten damals zum Deutschen Kaiserreich.

Deutsche mit Beton

Die Kartendarstellung auf dieser Seite zeigt die französische, deutsche und Schweizer Front östlich des Elsässer Dor-

fes Pfetterhouse. Mit Ausnahme der «Villa Agathe», dem ersten betonierten und erhalten gebliebenen französischen Unterstand der Westfront (Position 17 auf dem Rundgang) haben die Franzosen ihre Unterstände und Schützengräben weitgehend noch mit Holz gebaut.

Dies ganz im Gegensatz zu den Deutschen, die bereits damals ihre «Feldbefestigungen» mehrheitlich als mit Armierungseisen verstärkte Betonschutzbauten erstellt haben. Dies ist wohl auch der Grund, warum man hier noch viele Spuren der einstigen deutschen Frontlinie findet.

Der ganze Rundgang beträgt 8 km. Bei der Markierung 10 wandert man über eine schöne, im Sommer 2013 erbaute Holzbrücke über das Flüsschen Larg zurück in die Schweiz. Jetzt hat man einen wunderschönen Ausblick über das Ried zum Larghof, dem einzigen Bauernhof in der Gegend. Hier kann man gut erahnen, wie exponiert und abgeschieden dieser Grenzzipfel im Krieg war. →



Überblick über den Lehrpfad «Kilometer Null» mit seinen 18 Posten im Largin.



Der schweizerische Beobachtungsposten im Largin 1914.



Schweizer Soldat am Grenzzaun mit deutschen Soldaten.

Weihnachten 1915

Ein Soldat soll im Jahr 1915 geschrieben haben: «Am 24. Dezember war es still an der Front. Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere waren mit ihren Gedanken bei ihren Familien und keiner hatte Lust sich zu bekämpfen.

Die Schweizer Truppe begann mit den Vorbereitungen für ein Weihnachtsessen. Zum Zeitpunkt des Essens versammelten sich die Schweizer, deutschen und französischen Soldaten um einen besonders gedeckten Tisch mit Kerzen auf Schweizer Boden. Die Männer unterschiedlicher Nationalitäten schwuren sich, nicht mehr auf einander zu zielen.

An den folgenden Tagen war es sehr ruhig. Die schneebedeckte Region schien noch etwas einsamer und abgelegener als sonst. Einige Tage später, es herrschte beinahe gespenstische Stille, erfuhren die Schweizer, dass «ihre ausländischen Gäste» an andere Frontabschnitte versetzt wurden und sie waren wieder verpflichtet, auf unbekannte Feinde zu zielen.»



Jean-Claude Adatte, pensionierter Posthalter aus Porrentruy, als Führer.



Grenzstein Schweiz–Frankreich (1890).



Französische Soldaten.

Die Konsequenzen des Ersten Weltkrieges

Obwohl obige Anekdoten human und wenig nach Krieg tönen und an der Sundgaufront viel weniger Tote als an andern Frontabschnitten zu beklagen waren, fiel doch in der Region Pfetterhouse pro Kriegstag ein Soldat. Insgesamt gibt die nachfolgende Bilanz des Ersten Weltkrieges mehr als zu denken:

- Von rund 60 Millionen Menschen, die zum Kriegsdienst einberufen wurden, überlebten diesen etwa 10 Millionen nicht. Zudem gab es rund 20 Millionen Verletzte.
- Vier Kaiserreiche wurden zerschlagen: das Österreichisch-Ungarische, das Deutsche, das Osmanische Reich und das Russische (auch Zarenreich genannt – Russische Revolution 1917).
- In der Schweiz wurde vom 11. bis 14. November 1918 gestreikt. Ein

Streik, welcher immer in Erinnerung bleiben wird. Es gab drei Tote in Zürich, da die Schweizer Armee im befohlenen Ordnungsdienst auf streikende Arbeiter zielen musste.

- Es war auch die Zeit der Spanischen Grippe. Von der Pandemie war im Zeitraum 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1919 etwa jede zweite Person betroffen. Man schätzt weltweit zwischen 50 und 100 Millionen Grippefälle. Am stärksten war die Altersgruppe der 15 bis 35-jährigen betroffen.
- Trotz weltweiten Parolen «Nie wieder Krieg!» sollte gut 20 Jahre später der Zweite Weltkrieg ausbrechen!

Über all dies kann man in aller Ruhe wieder einmal nachdenken, wenn man die acht Kilometer über den geschichtsträchtigen «Kilometer Null» im äussersten Nordwesten der Schweiz wandert.

In der 400 m breiten und 800 m langen Landzunge, hautnah an der französischen und deutschen Front, liess General Ulrich Wille zwei Beobachtungsposten erstellen, um über das Geschehen an der Front jederzeit informiert zu sein. Bis November 1918 war im Largin der einzige Posten dieser Art in der Schweiz. Der Ort war mit starken Emotionen besetzt. Eine Art Unwohlsein soll die Schweizer Soldaten, vor allem in der Anfangszeit des Ersten Weltkrieges, beim ständigen Anblick von Soldaten zweier Grossmächte in Rufnähe befallen haben.

Unsere Soldaten beobachteten, «geschützt» durch die rote Fahne mit dem weissen Kreuz und beobachtet von Hunderten nicht sichtbarer Augen in unmittelbarer Nähe. Einer der Beobachtungsunterstände, der Beobachtungsposten Nr. 2 der Schweizer Armee, eine Art Blockhaus, wurde 2012 nachgebaut und kann begangen werden.

Reger Schmuggel

Vor dem Ersten Weltkrieg gab es entlang der Grenze keine bzw. nur ganz vereinzelte Lebensmittelgeschäfte und Gasthöfe. Schmuggel und Handel begann ab August 1914 zu blühen.

In Bonfol, Beurnevésin, Alle und Vendlincourt kauften Schweizer von Schmugglern grosse Mengen Salz, Zucker, Kaffee, Kakao, Schokolade und Konserven, um sie dann weiterzuverkaufen. Offiziell sollten sie jedoch ein Zollbüro passieren und für die Waren einen Zollschein erstellen, welcher vom *Sindique* des Ortes ausgestellt sowie vom Präfekten und Kommandanten von Porrentruy beglaubigt wurde.

Kriegsmüde im Jahr 1916

Die Zeitungen schwiegen nicht über die grenzüberschreitenden Kontakte, die natürlich verboten waren. *Le Pays* soll am 24. März 1916 geschrieben haben: «Die Schweizer im Largin leben in gutem Einvernehmen mit beiden Seiten, sowohl mit den Franzosen als auch mit den Deutschen. Sobald die Offiziere sich abwenden, kommt es oft vor, dass man sich einander nähert und einige Worte austauscht. Wenn man den Soldaten der Republik oder des Kaiserreiches etwas anbietet, so fragen die Franzosen regelmässig nach Tabak und die Deutschen nach etwas zu essen.»

